

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1946

126 (28.12.1946)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag Badendruck GmbH, Karlsruhe, Samstag, 28. Dezember 1946, Nummer 126

Statt Rache dauerhafter Friede

Weihnachtsbotschaft General McNarneys — „Die Zonengrenzen sollten nur bestehen, um Besatzungsgebiete zu kennzeichnen ...“

Frankfurt, 27. Dez. (dona) Der Oberbefehlshaber der amerik. Streitkräfte in Deutschland, General McNarney, erließ am 24. Dez. in Frankfurt an die deutsche Bevölkerung in der US-Zone folge Weihnachtsbotschaft: „Ich ergreife diese Gelegenheit, Ihnen meine Wünsche zum Weihnachtsfest auszusprechen mit der Hoffnung, daß diese festlichen Zustände nur eben möglich ist. Ich bin mir wohl bewußt, daß es angesichts der ungunstigen Verhältnisse, die in diesem Jahr im deutschen Wirtschaftsleben herrschten, in Deutschland in den kommenden Tagen nicht solche frohe Feiern geben wird, wie diese im Frieden zu Weihnachten bei Ihnen üblich waren. Heute führt Ihr Weg durch die trübe Hinterlassenschaft der Naziherrschaft und des Angriffskrieges. Sie müssen einsehen, daß die heutigen Zustände unmittelbar auf die Zerstörung der menschlichen und materiellen Hilfskräfte durch den Krieg zurückzuführen sind. Die meisten von Ihnen mögen daher dieses Weihnachtsfest nur in erster Stimmung begehen.“

Ich kann Ihnen jedoch versichern, daß die amerikanischen Besatzungsgruppen in Deutschland nicht vom Geist der Rache befeuert sind. Diese haben nicht den Wunsch ihre gegenwärtigen Schwierigkeiten zu verlängern. Am 6. September in Stuttgart betonte Außenminister Byrnes, „das amerikanische Volk, das für Freiheit gekämpft hat, hat nicht den Wunsch, das deutsche Volk zu versklaven. Was wir wollen, ist ein dauerhafter Friede.“

Im Hinblick auf die vergangenen letzten Monate finden wir, daß große Fortschritte auf dem Gebiete der Entmilitarisierung und im allgemeinen auch auf dem der Entnazifizierung gemacht worden sind. In positiver Hinsicht sind wesentliche Fortschritte im Aufbau demokratischer Einrichtungen erzielt worden. Ich nehme besonders Bezug auf die Entwicklung von örtlichen Verwaltungen und Landesverwaltungen, die ihren Höhepunkt in der Annahme von Verfassungen und der Wahl von Volksvertretungen durch die freie Willensäußerung des Volkes in allen drei Ländern der amerik. Besatzungszone erreicht hat.

bin überzeugt, daß diese Amnestie den deutschen Verwaltungsbehörden gestattet wird, in tatkräftiger Weise daranzugehen, die aktiven Nazis, welche die Zerstörung über ihr Land gebracht haben, ausfindig zu machen und zu bestrafen und daß diese Amnestie gleichzeitig diejenigen, die unter ihre Bestimmungen fallen, ansprechen wird, die Wege der Demokratie



General McNarney hielt am Heiligen Abend in Frankfurt eine Weihnachtsansprache an die Bevölkerung der US-Zone

Aus aller Welt

Washington, Präsident Truman erklärte in einem Schreiben, er sei vollkommen mit den Vorschlägen des Außenministeriums einverstanden, daß die Sofortmaßnahmen zur Versorgung hilfsbedürftiger Länder im Jahre 1947 nach Aufheben der UNRRA-Tätigkeit von jedem Lieferlande getroffen werden müßten. (dona-INS)

Letzte Neuigkeiten

Amtsübergabe im Wirtschaftsministerium
Stuttgart, 28. Dez. (dona) Im württembergisch-badischen Wirtschaftsministerium in Stuttgart wurde am 23. Dezember die Amtsübergabe vollzogen, die sich für das Ministerium aus der Regierungsbildung ergeben hat. Die Landesverwaltung für Ernährung und Landwirtschaft wurde selbständiges Ministerium. Gleichzeitig wurde die Forstdirektion, die bisher zum Wirtschaftsministerium gehörte, dem Landwirtschafts- und Ernährungsministerium unterstellt.

Urteil Tillesen unhaltbar

Rastatt, 28. Dez. (dona) Am 23. Dezember wurde vom französischen hohen Gericht in Rastatt das Verfahren gegen Heinrich Tillesen wieder aufgenommen. Da es sich um die rein juristische Klärung der Rechtskräftigkeit der Amnestie vom 21. März 1933 handelt, ist der Angeklagte Tillesen selbst nicht anwesend. Seine Sache wird von dem Verteidiger Dr. Drischel geführt.

In einem längeren Plädoyer wies der Anklagevertreter nach, daß das Urteil, das in Freiburg gefällt wurde, gegen die Gesetzgebung des Kontrollrats und der Besatzungsbehörde verstößt, daß es auch vom deutschen Recht als unhaltbar ist, und daß es die obersten Grundsätze des Rechts verläßt, die über den geschriebenen Gesetzen stehen. Der Anklagevertreter forderte deshalb die Aufhebung des Urteils und die Überweisung des Verfahrens an ein vom „Tribunal General“ zu bestimmendes Gericht. Im Anschluss an das Plädoyer des Verteidigers, gab das Gericht bekannt, daß das Urteil am 6. Januar 1947, um 13 Uhr, verkündet werden wird.

Für einen Frieden der Gerechtigkeit

Papst Pius' XII. Weihnachtsbotschaft — Sumner Sewall an die württembergisch-badische Bevölkerung

Rom, 27. Dez. (dona-Reuter) Papst Pius XII. erklärte in seiner „an alle Völker in der ganzen Welt“ gerichteten Weihnachtsbotschaft, daß „alle Völker Europas in ständiger Furcht sind, daß die Flammen eines neuen Konflikts aufzulodern könnten“. Die Anstrengungen der Staatsmänner würden anerkannt, aber ihre Lösungen seien zerbroschelt gewesen, und es bestehe ein Gefühl der Unzufriedenheit. „Die Früchte des Sieges sind bis jetzt bitter gewesen. Die Schwierigkeiten des Friedens sind noch nicht überwunden.“ Die Kirche wolle sich nicht in rein irdische Angelegenheiten und Streitigkeiten einmischen. Er hoffe jedoch, daß viele außerhalb der katholischen Gemeinde ihrem Ruf Gehör schenken würden.

„Führer aller Nationen, tut was in Euren Kräften steht, um Euer Friedenswerk mit Gerechtigkeit zu besiegeln. Vergeßt Eure Selbstsucht und Eure Eigennützigkeit und blickt nur auf die Not so vieler Menschen, hauptsächlich der Jungen.“

Reinheim (Odenwald), „Darmstädter Hof“; Willi Peter Bertsch an Frau Anni Bertsch, Darmstadt, Viktorstraße 78. Die betreffenden Angehörigen können sich an die „Tägliche Rundschau“, Abteilung Kriegsgefangenen, in Berlin 18, am Friedrichshain 22, wenden, um die für sie bestimmten Nachrichten zu erhalten.

Sumner Sewall zum Weihnachtsfest

Stuttgart, 27. Dez. (dona) Der Militärgouverneur von Württemberg-Baden hielt über den Rundfunk folgende Ansprache: „Bürger von Württemberg-Baden! Der Gedanke beglückt mich, daß ich am Heiligen Abend zum ersten Male zum Volke von Württemberg-Baden sprechen darf.“

Engländer laden Kriegsgefangene ein

London, 27. Dez. (dona) Auf die kürzliche Erklärung des britischen Kriegsgefangenen-Belagerers hin, daß deutsche Kriegsgefangene das Weihnachtsfest in englischen Familien verbringen dürfen, haben hunderte von Engländern Kriegsgefangene während der Feiertage bei sich aufgenommen.

Tagessatz von 1500 Kalorien bleibt

Berlin, 27. Dez. (dona) Der tägliche Satz von 1500 Kalorien für den Normalverbraucher wird für die amerik. und brit. Besatzungszone auch in der 97. Zuteilungsperiode aufrecht erhalten.

Für Frieden und Einigkeit

Washington, 27. Dez. (dona-Ins) Frieden und Einigkeit unter den Völkern der Welt forderte Präsident Truman am 24. Dezember in seiner alljährlichen Weihnachtsbotschaft an das amerikanische Volk. Truman erklärte u. a.: „So werden wir mit Glauben und Mut arbeiten, um den Tag schneller herbeizuführen, an dem das Schwert durch die Pflugschar ersetzt wird und die Nationen nicht „länger Krieg lernen“. Wir haben einen guten Anfang zur Erreichung des Friedens in der Welt gemacht. Vor uns aber liegt die noch größere Aufgabe, diesen Frieden auch zu sichern.“

Ara des Friedens und guten Willens

Hamburg, 27. Dez. (dona-Reuter) Einen Appell an die Bevölkerung der britischen Zone Deutschlands, an der Erhöhung des Lebensstandards ihres Landes mitzuarbeiten, richtete der Leiter des britischen Kontrollamtes für Deutschland und Oesterreich, Minister John Hynd, „Wir haben ein Ziel und eine Aufgabe in Deutschland: Einen neuen demokratischen Geist zu schaffen, der garantiert, daß sich Deutschland in der Zukunft freiwillig dazu entschließt, in gemeinsamer Zusammenarbeit mit anderen Nationen und in gemeinsamer Anstrengung auf Frieden, Freiheit und allgemeinen Wohlstand hinzuwirken. Ich kann euch allen Ernstes sagen: Seid festen Herzens. Diese Weihnachten soll und kann eine neue Ara des Friedens und des guten Willens für alle Menschen einleiten.“

Für Präsidentschaftskandidat Eisenhower

Washington, 27. Dez. (dona-Ins) Maßgebende Politiker der republikanischen und demokratischen Parteien der USA haben sich für eine Kandidatur General Eisenhewers bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1948 ausgesprochen.

Unterstützung deutscher Jugendarbeit

Da diese Jahreszeit eine besondere Bedeutung für die Kinder hat, möchte ich noch ein anderes amerikanisches Ziel besonders erwähnen, das von großer Bedeutung für den Aufbau einer friedlichen Demokratie in Deutschland ist, nämlich die Förderung der deutschen Jugendarbeit.

Weihnachtsgrüße deutscher Kriegsgefangener

Berlin, 27. Dez. (dona) Von folgenden deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion, die in der US-Zone wohnen, liegen Nachrichten bei der „Täglichen Rundschau“, dem Blatt der sowjetischen Militärverwaltung vor. Es schreiben: Artur Josef Kraus an seine Mutter Anna Kraus, Lahr, Feuerwegstraße 73; Wilhelm Marquardt an Frau Margret Marquardt, Darmstadt, Gutenbergstraße 73; Peter Adolf Eichelsbacher an Familie Adolf Eichelsbacher, Aschaffenburg, Oberanerstraße 77; Hubert Daniel Hesse an Frau Helene Hesse,

Russische Spezialistensorgen

Moskau, 27. Dez. (dona-Reuter) Die „Pravda“, das offizielle Organ der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, beschäftigte sich erneut mit den Zuständen in den Ministerien der Sowjetunion und stellte dabei fest, daß zu viele hochqualifizierte Spezialisten in der Verwaltung beschäftigt seien statt in der Produktion.

Molotov dankt für Gastfreundschaft

Washington, 27. Dez. (dona) Der sowjetische Außenminister Molotow hat in einem Schreiben an den amerikanischen Außenminister Byrnes seinen Dank für die Gastfreundschaft, die der sowjetischen UN-Delegation in den Vereinigten Staaten erwiesen wurden, und seine Befriedigung über die Arbeiten der UN-Vollversammlung und des Außenministeriums zum Ausdruck gebracht.

Französische Verfassung in Kraft

Paris, 27. Dez. (dona) Die vierte französische Republik erlebte laut Reuter offiziell ihre Geburt, als die neuen beiden Körperschaften — Nationalversammlung und Rat der Republik — am 24. d. Mts. zusammentraten.

Fehlen der Wirtschafts-Einheit bedauerlich

Wenn wir uns jedoch den wirtschaftlichen, industriellen und finanziellen Gebieten zuwenden, die von so lebensnotwendiger Wichtigkeit für jeden Deutschen sind, dann finden wir, daß die Fortschritte nicht so groß sind. Mangel an Lebensmitteln, Kohle, Transportmitteln, industriellen Rohstoffen und Verbrauchsgütern fast jeder Art kennzeichnen noch immer die Lage in Deutschland. Ich muß offen gestehen, daß diese äußerst unbefriedigende wirtschaftliche Lage in gewissem Maße dadurch verschärft worden ist, daß die vier Besatzungsmächte nicht gemeinsam den äußerst wichtigen Teil der Potsdamer Beschlüsse, welcher die einheitliche wirtschaftliche Behandlung Deutschlands vorsieht, zur Durchführung gebracht haben. Zonengrenzen sollten nur bestehen, um Besatzungsgebiete zu kennzeichnen, nicht aber um Deutschlands Wirtschaftsleben zu hindern. Weder eine gerechte Verteilung der lebenswichtigen Güter zwischen den einzelnen Zonen, noch die Herbeiführung einer ausgeglichenen Wirtschaft für ganz Deutschland zwecks Bezahlung der lebenswichtigen Einfuhren ist erreicht worden. Beides ist auf Grund der Bestimmungen der Potsdamer Beschlüsse erforderlich. Ferner sind die zentralen deutschen Verwaltungsstellen für Finanzwesen, Verkehrswesen, Nachrichtenwesen, Außenhandel und Industrie, die in den Potsdamer Beschlüssen gleichfalls vorgesehen sind, noch nicht durch gemeinsame Maßnahmen der vier Mächte geschaffen worden.

Bestrebungen zum Zusammenschluß

Das amerikanische Volk hat nicht die Absicht, dem deutschen Volk die Gelegenheit zu verweigern, sich aus seinen gegenwärtigen Nöten herauszuheben, solange Deutschland die menschliche Freiheit achtet und dem Krieg und Militarismus abschwört.

Wir erwählen bei dieser Gelegenheit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten es nicht gestattet wird, daß die Tatsache, daß Deutschland wie vier luftdicht abgeschlossene Abteilungen verwaltet wird, zu einer schlechenden wirtschaftlichen Lähmung in Deutschland führt, so lange die Möglichkeit besteht, unsere Zone mit einer oder allen anderen Zonen zu vereinigen.

Das Zweizonenabkommen zielt auf ein wirtschaftliches Programm ab, welches das Gebiet innerhalb von drei Jahren wirtschaftlich selbstständig machen soll. Es wird erwartet, daß dieses Programm die Grundlage für die allmähliche Wiederherstellung einer gesunden, friedlichen Zwecken dienenden deutschen Wirtschaft bilden und so auch zur wirtschaftlichen Stabilität Europas beitragen wird.

Unterstützung deutscher Jugendarbeit

Da diese Jahreszeit eine besondere Bedeutung für die Kinder hat, möchte ich noch ein anderes amerikanisches Ziel besonders erwähnen, das von großer Bedeutung für den Aufbau einer friedlichen Demokratie in Deutschland ist, nämlich die Förderung der deutschen Jugendarbeit.

Das Jahr des Friedens?

Am Weihnachtsabend hielt der badische Landesherr, Herr von Württemberg, Ministerpräsident Dr. Heinrich Köhler im Radio Stuttgart, Sendestelle Heideberg, eine Ansprache, der wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Das Jahr 1947 soll, das ist die große, die einzige Hoffnung des deutschen Volkes, das Jahr des Friedens werden — für uns, für die ganze Welt. Solange dieser Friede Deutschland nicht zuerkannt ist, wird auch die Welt nicht zuerkannt sein. Wir wissen, daß niemand die Welt für uns werden. Wir wissen, daß niemand das Leid uns abnehmen kann, die uns von unseren Verführern durch den Krieg zugefügt worden sind. Wir haben mit Dank die Versicherung entgegen genommen, daß die Vereinigten Staaten nicht den Wunsch haben, diese Leiden noch zu vermehren oder dem deutschen Volke die Gelegenheit zu verweigern, sich aus diesen Nöten herauszuarbeiten. Die Versicherungen der anderen Alliierten klingen ähnlich. Die Sieger erklären einstimmig und mehrfach, daß es kein Friede der Rache und des Hasses, sondern ein Friede der Gerechtigkeit und damit der Dauerhaftigkeit sein werde.

Der amerikanische Außenminister Byrnes hat anfangs September d. J. feierlich erklärt, daß seine Regierung der Ansicht sei, die Alliierten sollten dem deutschen Volk unverzüglich die wesentlichsten Friedensbedingungen klar machen, deren Annahme und Befolgung sie vom deutschen Volk erwarten. Unser Volk hat sich mit Geduld gewappnet und hart dieser Eröffnung. Es ist überzeugt davon, daß die Sieger uns kein Diktat auferlegen werden, das die Herzen verhärtet und neues Unheil über die Welt bringen würde. Wir sind entschlossen, den bösen Geist des Militarismus, welcher die Nationalsozialisten aus unserer Seele zu verbannt, den Geist der rassistischen Ueberheblichkeit, des Neides und der Mißgunst ebenso abzuschwächen wie jener Zwietracht, die das Erbübel des deutschen Volkes ist. Habe man aber doch auch psychologisches Verständnis für unsere Lage. Militarismus und Nationalsozialismus sind nicht auf einmal gekommen, sondern langsam gewachsen. Ihre Ausrottung braucht nicht nur Zeit, auch die äußeren Umstände müssen verständnisvoll mithelfen, damit schließlich nicht im Uebermaß und durch das Kommando der Schnellkraft aus der Denazifizierung noch eine Renazifizierung werde.

Die große Frage lautet: Was wird aus Deutschland? Bleibt es formlos-unförmig oder erhält es eine Lebensgestalt, die ihm ein stetes Dienen hinlänglich erlaubt? Wir wissen, daß wir auch hier Opfer zu bringen haben und wir sind auch innerlich entschlossen, sie zu bringen. Aber, so dürfen wir doch fragen, sollen unsere künftigen Grenzen fließend und unruhig bleiben, zuckende Nerven statt kräftiger Adern? Sollen unsere einstigen Kornkammern und Speicher uns verschlossen und damit Hunger und Not ständige Gäste bleiben, die ihre schaurige Tyrannei weiter verbreiten? Sollen die hochqualifizierten Spezialarbeiter und unsere Jugend zuerst weggezogen werden und die schwere Lage eines überalterten, männerarmen und in seiner geistigen Leistung geschwächten Volkes sich noch steigern würde. Lasse man dem deutschen Volke auch nur einen Schimmer von Hoffnung, dann wird es seine letzte Kraft einsetzen, um seinen erlichen Namen bald wieder zu erreichen!

Was wir, wie wir hoffen, zusammen mit den Alliierten erstreben, ist kein Deutschland, das als ein Elendland mitten in Europa und als eine dauernde Ansteckungsgefahr für dieses immer nur an sich selbst zu denken mahnt, sondern ein Land, das als dienendes Glied den Vereinigten Staaten von Europa und der Welt einen gewandelten Sinn und seiner Hände und seines Geistes Arbeit zu Werken des Friedens und der Wohlfahrt zur Verfügung stellt. Möchte der kommende Friedensvertrag kein Urteil sein, das das Schicksal eines großen Volkes besiegelt, sondern ein Sühnebescheid, der uns verschlossene Tore wieder öffnet.

Hüten wir uns alle vor einer Einteilung der Menschen in Gerechte und Sünder und machen wir uns alle frei von der heuchlerischen Selbstgerechtigkeit! „Keiner ist gerecht, nicht ein einziger“, so spricht der Herr. An seiner Krippe legen wir unsere Friedensgedanken und unsere Friedenswünsche nieder. Der unermeßliche Segen, der von dieser Stätte der Armut durch die Jahrhunderte ausgegangen ist, läßt auch uns auf Erhöhung hoffen in einer Not, deren Größe der Welt in ihrem ganzen Umfang überhaupt nicht bekannt ist; denn sie weiß nichts von den stillen Tragödien, die sich in Millionen deutscher Familien tagtäglich abspielen. Hüten wir uns auch, diese Dinge leicht zu nehmen. Es ist der Herrgott selbst, der in dem Wunder der Krippe die Würde des Menschen für alle Zeiten hoch erhoben hat, indem er seinen eingeborenen Sohn in Menschengestalt zu uns gesandt hat. Welch eine Verpflichtung für alle diesen Menschen nicht durch Handlungen oder Unterlassungen auf die Stufe der vernünftigen Kreatur hinabsinken zu lassen. Möchten doch alle, die es angeht, es hören und beachten: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie!“

An uns liegt es, diesen Frieden vorzubereiten und unseren guten Willen der Welt zu unterbreiten. Welch große Aufgabe erwächst hier insbesondere auch unseren Kirchen, um die Welt aufzufahren zur Mitarbeit und zum Friedensbekenntnis aller Menschen zur Ueberwindung des Hasses, der noch in so weiten Kreisen umgeht, und zu einem vom Geiste Christi getragenen Weltfrieden, der nicht zuerst in Verträgen, sondern in den Herzen aller der Menschen festgelegt wird, die sich zum Kreuze bekennen.

Wir aber versammeln in dieser Bittstunde des Friedens an der Krippe alle die, die uns nahe stehen: die Toten dieses Krieges im Feld und in der Heimat, sowie die Opfer des Terrors und der Tyrannei, wo immer ihr sterblicher Leib auch liegen mag. Der heutige Abend reicht sie am Christbaum in unseren Kreis ein, dem einst auch sie angehörten. Wir gedenken der Kriegesangenen und Vermißten, die heute meist in liebevoller Umgebung über die Welt zerstreut mit ihrem Sehnen in der Heimat und in der Familie sind. Wir hören mit

überwachen Ohr ihre verhaltenen Weihnachtslieder, und im Unterton klingt es schnuchsvoll: „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen“. Möchte diese Weihnacht die letzte sein, die so fern diese Heimat verbringen.

Zu ihnen gesellen sich die Millionen aus dem Osten, die Männer, die Frauen und Kinder, die in das überfüllte Deutschland hineingedrückt, zu einem großen Teil noch in allerersten Verhältnissen zu leben gezwungen sind. In einer Reihe mit ihnen stehen die vielen, die entweder schon länger oder erst in den letzten Tagen vor Weihnachten genötigt waren, ihre Wohnungen zu räumen und denen heute fast alles fehlt, um die heilige Stunde in Sammlung zu begehen — gleich den Hunderttausenden und Millionen, die in elenden und kalten Notwohnungen, in Bunkern und Kellern zu hause gezwungen sind. Sie alle vereinigen sich zu einem gewaltigen Chor, der mit gefalteten Händen zum Kinde in der Krippe zieht und in einem demütigen, aus tiefstem Herzen kommenden Gebet, das in seiner Wucht den Himmel stürmen möchte, den einzigen Weihnachtswunsch des deutschen Volkes hinausschickt in die Welt und hinauf zum Allmächtigen Gott:

„Dona nobis pacem!
Herr, gib dem deutschen Volk endlich, endlich den Frieden, es ist bereit — und wie ich glaube — auch seiner wert.“

Sozialismus bedeutet Frieden

Paris, 27. Dez. (dona) Der Sozialismus in Deutschland bedeutet Frieden, erklärte die sozialistische Zeitung „Le Populaire“ am 20. d. Mts. in einem Leitartikel, in dem sie die Erstaunen über den kürzlichen Protest der französischen Regierung anlässlich des Besuchs des SPD-Vorsitzenden Schumacher in London ausdrückt. Der amerikanische Außenminister Byrnes hat erklärt, Amerika werde sich einem Sozialismus in Deutschland nicht in den Weg stellen, vorausgesetzt, daß das Volk damit einverstanden ist. „Wir beglückwünschen uns selbst, daß wir den Sozialismus wieder einmal im Kampf zur Errichtung des Friedens in der Welt sehen.“

Wiedereinstellung der von Militärregierung Entlassenen

Stuttgart, 27. Dez. (dona) Das württembergisch-badische Befreiungsministerium hat am 23. Dezember 1946 einen Erlass herausgegeben, wonach die Wiedereinstellung von Personen, die auf Anordnung der Militärregierung entlassen worden sind, nach der Verfügung der Militärregierung vom 19. Nov. 1946 einer ausdrücklichen Genehmigung der Militärregierung bedarf. Diese Genehmigungspflicht gilt nicht nur für künftige, sondern auch für die bisher erfolgten Wiedereinstellungen.

Eine Genehmigung ist nach dem Erlass des württembergischen Befreiungsministeriums für Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes (Staat, Gemeinden, Körperschaften) notwendig, sofern sie in anderen als gewöhnlicher Arbeit im Sinne der Kontrollratsrichtlinien Nr. 24 Ziff. 29 (gleich Artikel 6 des Befreiungsgesetzes) tätig sein sollen oder sind. Ferner ist eine Genehmigung für Mitglieder leitender

Interessantes in Kürze

Schwedische Hilfsaktion. Eine großzügige Hilfsaktion des Schwedischen Roten Kreuzes in Hannover durchgeführt, meldet das. Fünf schwedische Holzhäuser werden als Tageserholungsheime für 150 Kinder errichtet, die dort jeweils vier bis sechs Wochen untergebracht, bekleidet und verpflegt werden sollen.

Weizen für das Saargebiet. Frankreich hat, wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, beschlossen, zusätzliche Lebensmittellieferungen in das Saargebiet zu senden, um die Ernährungslage der deutschen Bevölkerung und der deutschen Bevölkerung während des Winters im allgemeinen zu verbessern.

Deutsche Kriegsgefangene in Polen

Berlin, 27. Dez. (dona) Wagner Willi 29. 7. 14, Wagner Willi 18. 12. 19, Zeitpelz Paul 25. 8. 02, Zeitpelz Frank 18. 11. 22, Zelschick Wilhelm 16. 5. 02, Ziese Adolf 1. 02, Rathgeb Jan 16. 2. 04, Pforzheim, Lang Hermann 6. 06. 11, Lang Hans 9. 7. 14, Lang Josef 11. 8. 13, Maier Richard 16. 12. 02, Maier Wilhelm 2. 4. 02, Maier Gustav 11. 2. 29, Neider Karl 26. 1. 29, Neidhardt Ludwig 28. 4. 06, Neidhardt Heinz 21. 6. 23, Neidhardt Richard 16. 12. 02, Neidhardt Paul 9. 7. 14, Oquere Ewald 16. 1. 06, Ohagen Anton 23. 7. 09, Ost Jürgen 2. 6. 28, Passenheim Kurt 7. 6. 23, Pallaik Erich 29. 1. 02, Rathberger Rudolf 19. 11. 14, Rathberger Heinrich 3. 4. 01, Ratenbusch Martin 9. 9. 10, Rath Gieberg 12. 6. 19, Rath Herbert 4. 9. 19, Rath Rudolf 17. 9. 10, Sald Friedrich 13. 7. 06, Sald Friedrich 13. 7. 06, Sald Paul 9. 7. 14, Schaefer Ewald 16. 1. 06, Schaefer Heinrich 17. 9. 09, Schaefer Walter 9. 7. 11, Schaefer Wilhelm 2. 8. 06, Schaefer Wilhelm 18. 12. 19, Schaefer Wilhelm 18. 12. 19, Schaefer Wilhelm 2. 8. 06, Stark Karl 14. 1. 14, Stark Otto 9. 8. 21, Stark Willi 5. 4. 06, Starke August 15. 3. 04, Starke August 15. 3. 04, Terberge Rudolf 19. 11. 14, Terbergen Heinrich 3. 4. 01, Terberge Heinrich 13. 7. 25, Ulrich Otto 28. 1. 14, Ulrich Paul 5. 3. 09, Ulrich Paul 1. 9. 14. (Fortsetzung in nächster Nummer)

Lessing: „Tut nichts, der Jude wird verbrannt!“

Von Hans Blume

Mit tödender Gleichförmigkeit wiederholt der Patriarch in „Nathan der Weise“ dieses Urteil: „Alle Einwendungen, die man an seiner Engherzigkeit, seiner Unduldsamkeit ab. Mit tödender Gleichförmigkeit haben die Völker der Erde immer wieder dieses Urteil gesprochen. Alle Einwendungen, alle Versuche der Aufklärung sind immer wieder an ihrer Engherzigkeit, ihrer Unduldsamkeit abgeprallt.

Die Geschichte der rassistischen und religiösen Verfolgungen beginnt auf den ersten Seiten der Menschengeschichte. Ihr letztes Kapitel ist noch nicht geschrieben. Es ist eine lange, traurige Erzählung. Es ist die Geschichte eines anscheinend hoffnungslosen Kampfes weniger aufgeklärter Geister mit der unduldsamen Masse kleiner Menschen. Immer wenn die Angelegenheiten eines Staates schlecht standen, verlangte die große Masse nach einem Sündenbock. Nach altem Brauch suchte man ihn in der Minderheit. Der rassistischen oder religiösen Minderheit, einer Minderheit, die abseits des Schemas lebte, dachte, anbetete oder anders von der Natur geformt war.

Viele Seiten der Bibel erzählen von den Verfolgungen und Vertreibungen des Volkes der Juden. Verachtet, unverstanden wandert dieses Volk durch die Geschichte, über die Erde, Palästina, Italien, Spanien, Rußland, Deutschland sind Stationen seiner Leidensgeschichte. Bis zum römischen Reich sind ein weiteres Kapitel dieser beschämenden Erzählung. Abschnitt reißt sich an Abschnitt; man wird müde beim Lesen: die Kriege der Russen gegen die deutsche Minderheit — die Kreuzzüge gegen Waldenser und Albigenser — die Verfolgung der Armenier durch die Türken — Kämpfe der Engländer gegen die Iren — Kämpfe der Einwanderer gegen Indianer und Unterdrückung der Neger.

Diese Aufzählung erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein. Und die Vorstellung, sich hinter den Sammelbegriffen — der Juden, der Christen, der Neger — eine Unzahl von Einzelschicksalen verbirgt, ist erschreckend. Es handelt sich ja um Menschen, immer nur um Menschen. Der Zufall hat sie einer Rasse, Glauben einer religiösen Gemeinschaft in den Schoß geworfen. Soll ihnen das zum Vorwurf gemacht werden können?

Die große Masse der „Anderen“ aber verteuert. Der Zufall ist ihr verdächtig, der Glaube zum Verbrechen geworden — gemacht worden.

Einflegend sei gesagt: Es geht nicht an, Verehrung, Aufhebung durch Demagogie immer wieder als Entschuldigung oder Grund zum Freispruch anzuführen. Jedermann ist verpflichtet, sich sein Urteil über Mitmenschen und Mitwelt auf Grund eigener Erfahrungen zu bilden. Jedermann ist verpflichtet und hat die Möglichkeit, Ueberzeugung und Urteil eines anderen auf Wahrheit und Richtigkeit zu überprüfen.

Die große Masse hat sich nie dieser Verpflichtung begeben. Sie hat sich vom hetzenden Wort unterjochen lassen. Sie hat das dämonische Gefühl der eigenen Minderwertigkeit in der Unterdrückung der Schwachen abregiert — „ausgetobt“ ist zutreffend.

Die große Masse hat immer Sammelverurteilungen ausgesprochen. Sie spricht sie heute noch aus. Die anonyme Zahl ist leicht zu verurteilen. Die Zahl führt keinen Schmerz, die

der Organe von politischen Parteien, von Gewerkschaften oder von anderen öffentlichen Organisationen erforderlich. Diese Bestimmungen gelten auch für gewählte Beamte. Außerdem ist eine Genehmigung erforderlich für Angehörige der Wirtschaft, einschließlich solcher Unternehmungen, an denen der Staat oder eine öffentlich-rechtliche Körperschaft beteiligt ist. Die Genehmigung muß eingeholt werden, wenn der Stelleninhaber Einfluß auf die Geschäftsleitung besitzt oder eine leitende Stellung — insbesondere den Posten eines Personalabchreibers — bekleidet, und zwar in folgenden Unternehmungen:

1. Gemeinnützigen, Wirtschafts- und Arbeitsorganismen.
2. Gewerkschaften und anderen Organisationen, an denen die Landesregierung oder ihre untergeordneten Dienststellen einen überwiegenden finanziellen Anteil haben.
3. Wichtigen industriellen, Handels-, wirtschaftlichen und finanziellen Unternehmungen.
4. Presse, Verlagen und anderen Nachrichten- und Anzeigen-Agenturen.

Die Genehmigung ist weiterhin erforderlich für alle Lehrer u. für Personen, die in Einrichtungen des Erziehungswesens einen einflußreichen oder leitenden Posten bekleiden. Die Anträge für die Wiedereinstellung sind bei Behördenangehörigen mit dem Beschäftigungssitz außerhalb Stuttgarts an die örtliche zuständige Militärregierung zu richten. Die Anträge für die Wiedereinstellung der anderen Personen sind an die gleichen Stellen, jedoch über das zuständige Arbeitsamt, zu legen. Jeder Antrag ist schriftlich zu belegen und der Militärregierung oder dem Spruchkörper, Sühnebescheid oder Einstellungsbescheid in beglaubigter Abschrift beizulegen.

Für die auf Anordnung der Militärregierung entlassenen Personen, die ohne deren ausdrückliche Genehmigung bereits wieder eingestellt worden sind und zu deren Einstellung eine Genehmigung nach diesem Erlass erforderlich wäre, ist die nachträgliche Genehmigung zu beantragen. Diese Anträge sind schriftlich zu belegen und der Militärregierung bei den zuständigen Stellen einzureichen. Die Genehmigung der Militärregierung ist die Wiedereinstellung in demselben Posten, in dem die Person vor der Entlassung beschäftigt war, zu bewirken.

Die Anträge für die Wiedereinstellung der anderen Personen sind an die gleichen Stellen, jedoch über das zuständige Arbeitsamt, zu legen. Jeder Antrag ist schriftlich zu belegen und der Militärregierung oder dem Spruchkörper, Sühnebescheid oder Einstellungsbescheid in beglaubigter Abschrift beizulegen.

Für die auf Anordnung der Militärregierung entlassenen Personen, die ohne deren ausdrückliche Genehmigung bereits wieder eingestellt worden sind und zu deren Einstellung eine Genehmigung nach diesem Erlass erforderlich wäre, ist die nachträgliche Genehmigung zu beantragen. Diese Anträge sind schriftlich zu belegen und der Militärregierung bei den zuständigen Stellen einzureichen. Die Genehmigung der Militärregierung ist die Wiedereinstellung in demselben Posten, in dem die Person vor der Entlassung beschäftigt war, zu bewirken.

Auf den Spuren des Todes

Von 800 blieben 15 am Leben — Kriegsverbrecherprozesse bringen es an den Tag

Ravenbrück, 27. Dez. (dona) Die tschechoslowakische Zeugin Irma Trksakova sagte aus, im sogenannten Jugendlager in der Nähe des Hauptlagers Ravenbrück seien die Auswahlen für die Gaskammern vorgenommen worden. Von rund 800 Frauen Anfang März seien am Ende des Monats nur 15 übrig geblieben. Die meisten Häftlinge seien in der Gaskammer umgekommen, aber viele seien auch im Block gestorben.

Auf die Frage des Anklagevertreters, woher sie gewußt habe, daß die Frauen direkt in die Gaskammern gebracht worden wären, antwortete die Zeugin, sie hätte das alle am 4. März 1945 feststellen können. Ein Wagen mit halbnackten Frauen sei an diesem Tage nach dem Mittagessen aus dem Lagerort gefahren und nach 5 bis 8 Minuten zurückgekehrt, um weitere Frauen zu holen. Eine halbe Stunde später hätten sie Rauch und Flammen vom Krematorium her gesehen und in der Luft habe der Geruch nach verbrannter Haut gelegen. Das Krematorium habe den ganzen Nachmittag und Abend, vermutlich auch die ganze Nacht über, gearbeitet.

Nürnberg, 27. Dez. (dona) Auf die Malaria-verseuche im Konzentrationslager Dachau eingehend, erklärte der Zeuge Leo Michalowski, er sei Mitte 1942 durch Mückenstiche infiziert worden und habe zwei bis drei Wochen später die ersten Anfälle gehabt. Insgesamt 1500 Häftlinge wurden nach den Aussagen Michalowskis in Dachau Malaria-Experimenten unterworfen.

Unmenschliche Qualen mußte der Zeuge nach seinen Schilderungen während der Untersuchungsversuche über sich ergehen lassen. In einem Eiswasserbad, in das man ihn hineingeworfen hatte, blieb er, wie er aussagte, 1½ Stunden bei vollem Bewußtsein. Auch auf seine wiederholten Bitten hin sei er nicht herausgenommen worden, so daß er schließlich das Bewußtsein verloren habe. Vom amerikanischen Anklageverteiler James M. McHane y nach den Phlegmone-Versuchen im KZ Dachau befragt, erklärte Michalowski, daß von etwa 60 Versuchspersonen ungefähr die Hälfte an den Folgen der Experimente gestorben seien.

Dachau, 27. Dez. (dona) In dem Prozeß gegen 51 ehemalige Wachen und Kapos des KZ Flossenbürg belastete David Fischmann erneut den früheren Flossenbürg-Häftling Theo Retzlaff, der zu der Anklage, er habe zwei Gefangene so geschlagen, daß sie an den Folgen gestorben seien, dem Gericht vor zwei Monaten mit bebender Stimme erklärt hatte: „Wenn Sie auch nur die geringste Schuld an mir finden sollten, dann bitte ich, mich aufzulösen.“ Fischmann bezeugte, daß er selbst von Retzlaff mißhandelten Gefangenen, unter denen er auch gewesen sei, berichtet habe, der dort nach zwei Tagen gestorben sei.

Enthüllungen in Warschau

Warschau, 27. Dez. (dona) Am 4. Verhandlungstage des Prozesses gegen den ehemaligen Befehlshaber von Warschau, Ludwig Fischer, und seine drei Mitangeklagten, Josef Meisinger, Ludwig Keleisti und Max Daume, berichtete der Ankläger Sawicki über die menschenwürdigen Zustände im Warschauer Ghetto.

Der als Zeuge geladene Priester Igielski schilderte die Massenerschießungen von Mönchen und Zivilisten, die am 6. August 1944 im Redemptoristenkloster in Warschau stattfanden. Die Opfer seien in einer Reihe aufgestellt worden und ein Gestapooffizier habe jeden einzelnen durch Genickschuß ermordet.

Der Priester Julian Chruzdick wurde als Zeuge vernommen und machte Aussagen über die Folterung verhafteter Priester im Pawlakgefängnis in Warschau.

Die Priester mußten täglich auf Ellenbogen und Knien liegend, einen langen Gefängnisgang entlang kriechen, während sie dabei gepeitscht und von Polizeimännern gehetzt wurden. Der Zeuge selbst wurde durch diese Folterungen auf Lebenszeit zum Krüppel.

Der nächste Zeuge, der Schauspieler Dobroslaw Demicki, berichtete über die Terrorverbrechen die nach dem Attentat auf den Gestapoagenten, den Schauspieler Igo Sym, einsetzte.

Urteile im Eichberg-Prozeß

Frankfurt, 27. Dez. (dona) In der Urteilsverkündung im Eichberg-Prozeß erhielt der Angeklagte Dr. Mennecke die Todesstrafe. Der Angeklagte Dr. Schmidt wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, die Angeklagte Schuege zu acht Jahren Zuchthaus und der Angeklagte

Auf den Spuren des Todes

Von 800 blieben 15 am Leben — Kriegsverbrecherprozesse bringen es an den Tag

Ravenbrück, 27. Dez. (dona) Die tschechoslowakische Zeugin Irma Trksakova sagte aus, im sogenannten Jugendlager in der Nähe des Hauptlagers Ravenbrück seien die Auswahlen für die Gaskammern vorgenommen worden. Von rund 800 Frauen Anfang März seien am Ende des Monats nur 15 übrig geblieben. Die meisten Häftlinge seien in der Gaskammer umgekommen, aber viele seien auch im Block gestorben.

Auf die Frage des Anklagevertreters, woher sie gewußt habe, daß die Frauen direkt in die Gaskammern gebracht worden wären, antwortete die Zeugin, sie hätte das alle am 4. März 1945 feststellen können. Ein Wagen mit halbnackten Frauen sei an diesem Tage nach dem Mittagessen aus dem Lagerort gefahren und nach 5 bis 8 Minuten zurückgekehrt, um weitere Frauen zu holen. Eine halbe Stunde später hätten sie Rauch und Flammen vom Krematorium her gesehen und in der Luft habe der Geruch nach verbrannter Haut gelegen. Das Krematorium habe den ganzen Nachmittag und Abend, vermutlich auch die ganze Nacht über, gearbeitet.

Nürnberg, 27. Dez. (dona) Auf die Malaria-verseuche im Konzentrationslager Dachau eingehend, erklärte der Zeuge Leo Michalowski, er sei Mitte 1942 durch Mückenstiche infiziert worden und habe zwei bis drei Wochen später die ersten Anfälle gehabt. Insgesamt 1500 Häftlinge wurden nach den Aussagen Michalowskis in Dachau Malaria-Experimenten unterworfen.

Unmenschliche Qualen mußte der Zeuge nach seinen Schilderungen während der Untersuchungsversuche über sich ergehen lassen. In einem Eiswasserbad, in das man ihn hineingeworfen hatte, blieb er, wie er aussagte, 1½ Stunden bei vollem Bewußtsein. Auch auf seine wiederholten Bitten hin sei er nicht herausgenommen worden, so daß er schließlich das Bewußtsein verloren habe. Vom amerikanischen Anklageverteiler James M. McHane y nach den Phlegmone-Versuchen im KZ Dachau befragt, erklärte Michalowski, daß von etwa 60 Versuchspersonen ungefähr die Hälfte an den Folgen der Experimente gestorben seien.

Dachau, 27. Dez. (dona) In dem Prozeß gegen 51 ehemalige Wachen und Kapos des KZ Flossenbürg belastete David Fischmann erneut den früheren Flossenbürg-Häftling Theo Retzlaff, der zu der Anklage, er habe zwei Gefangene so geschlagen, daß sie an den Folgen gestorben seien, dem Gericht vor zwei Monaten mit bebender Stimme erklärt hatte: „Wenn Sie auch nur die geringste Schuld an mir finden sollten, dann bitte ich, mich aufzulösen.“ Fischmann bezeugte, daß er selbst von Retzlaff mißhandelten Gefangenen, unter denen er auch gewesen sei, berichtet habe, der dort nach zwei Tagen gestorben sei.

Enthüllungen in Warschau

Warschau, 27. Dez. (dona) Am 4. Verhandlungstage des Prozesses gegen den ehemaligen Befehlshaber von Warschau, Ludwig Fischer, und seine drei Mitangeklagten, Josef Meisinger, Ludwig Keleisti und Max Daume, berichtete der Ankläger Sawicki über die menschenwürdigen Zustände im Warschauer Ghetto.

Der als Zeuge geladene Priester Igielski schilderte die Massenerschießungen von Mönchen und Zivilisten, die am 6. August 1944 im Redemptoristenkloster in Warschau stattfanden. Die Opfer seien in einer Reihe aufgestellt worden und ein Gestapooffizier habe jeden einzelnen durch Genickschuß ermordet.

Der Priester Julian Chruzdick wurde als Zeuge vernommen und machte Aussagen über die Folterung verhafteter Priester im Pawlakgefängnis in Warschau.

Die Priester mußten täglich auf Ellenbogen und Knien liegend, einen langen Gefängnisgang entlang kriechen, während sie dabei gepeitscht und von Polizeimännern gehetzt wurden. Der Zeuge selbst wurde durch diese Folterungen auf Lebenszeit zum Krüppel.

Der nächste Zeuge, der Schauspieler Dobroslaw Demicki, berichtete über die Terrorverbrechen die nach dem Attentat auf den Gestapoagenten, den Schauspieler Igo Sym, einsetzte.

Urteile im Eichberg-Prozeß

Frankfurt, 27. Dez. (dona) In der Urteilsverkündung im Eichberg-Prozeß erhielt der Angeklagte Dr. Mennecke die Todesstrafe. Der Angeklagte Dr. Schmidt wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, die Angeklagte Schuege zu acht Jahren Zuchthaus und der Angeklagte

Auf den Spuren des Todes

Von 800 blieben 15 am Leben — Kriegsverbrecherprozesse bringen es an den Tag

Ravenbrück, 27. Dez. (dona) Die tschechoslowakische Zeugin Irma Trksakova sagte aus, im sogenannten Jugendlager in der Nähe des Hauptlagers Ravenbrück seien die Auswahlen für die Gaskammern vorgenommen worden. Von rund 800 Frauen Anfang März seien am Ende des Monats nur 15 übrig geblieben. Die meisten Häftlinge seien in der Gaskammer umgekommen, aber viele seien auch im Block gestorben.

Auf die Frage des Anklagevertreters, woher sie gewußt habe, daß die Frauen direkt in die Gaskammern gebracht worden wären, antwortete die Zeugin, sie hätte das alle am 4. März 1945 feststellen können. Ein Wagen mit halbnackten Frauen sei an diesem Tage nach dem Mittagessen aus dem Lagerort gefahren und nach 5 bis 8 Minuten zurückgekehrt, um weitere Frauen zu holen. Eine halbe Stunde später hätten sie Rauch und Flammen vom Krematorium her gesehen und in der Luft habe der Geruch nach verbrannter Haut gelegen. Das Krematorium habe den ganzen Nachmittag und Abend, vermutlich auch die ganze Nacht über, gearbeitet.

Nürnberg, 27. Dez. (dona) Auf die Malaria-verseuche im Konzentrationslager Dachau eingehend, erklärte der Zeuge Leo Michalowski, er sei Mitte 1942 durch Mückenstiche infiziert worden und habe zwei bis drei Wochen später die ersten Anfälle gehabt. Insgesamt 1500 Häftlinge wurden nach den Aussagen Michalowskis in Dachau Malaria-Experimenten unterworfen.

Unmenschliche Qualen mußte der Zeuge nach seinen Schilderungen während der Untersuchungsversuche über sich ergehen lassen. In einem Eiswasserbad, in das man ihn hineingeworfen hatte, blieb er, wie er aussagte, 1½ Stunden bei vollem Bewußtsein. Auch auf seine wiederholten Bitten hin sei er nicht herausgenommen worden, so daß er schließlich das Bewußtsein verloren habe. Vom amerikanischen Anklageverteiler James M. McHane y nach den Phlegmone-Versuchen im KZ Dachau befragt, erklärte Michalowski, daß von etwa 60 Versuchspersonen ungefähr die Hälfte an den Folgen der Experimente gestorben seien.

Dachau, 27. Dez. (dona) In dem Prozeß gegen 51 ehemalige Wachen und Kapos des KZ Flossenbürg belastete David Fischmann erneut den früheren Flossenbürg-Häftling Theo Retzlaff, der zu der Anklage, er habe zwei Gefangene so geschlagen, daß sie an den Folgen gestorben seien, dem Gericht vor zwei Monaten mit bebender Stimme erklärt hatte: „Wenn Sie auch nur die geringste Schuld an mir finden sollten, dann bitte ich, mich aufzulösen.“ Fischmann bezeugte, daß er selbst von Retzlaff mißhandelten Gefangenen, unter denen er auch gewesen sei, berichtet habe, der dort nach zwei Tagen gestorben sei.

Enthüllungen in Warschau

Warschau, 27. Dez. (dona) Am 4. Verhandlungstage des Prozesses gegen den ehemaligen Befehlshaber von Warschau, Ludwig Fischer, und seine drei Mitangeklagten, Josef Meisinger, Ludwig Keleisti und Max Daume, berichtete der Ankläger Sawicki über die menschenwürdigen Zustände im Warschauer Ghetto.

Der als Zeuge geladene Priester Igielski schilderte die Massenerschießungen von Mönchen und Zivilisten, die am 6. August 1944 im Redemptoristenkloster in Warschau stattfanden. Die Opfer seien in einer Reihe aufgestellt worden und ein Gestapooffizier habe jeden einzelnen durch Genickschuß ermordet.

Der Priester Julian Chruzdick wurde als Zeuge vernommen und machte Aussagen über die Folterung verhafteter Priester im Pawlakgefängnis in Warschau.

Die Priester mußten täglich auf Ellenbogen und Knien liegend, einen langen Gefängnisgang entlang kriechen, während sie dabei gepeitscht und von Polizeimännern gehetzt wurden. Der Zeuge selbst wurde durch diese Folterungen auf Lebenszeit zum Krüppel.

Der nächste Zeuge, der Schauspieler Dobroslaw Demicki, berichtete über die Terrorverbrechen die nach dem Attentat auf den Gestapoagenten, den Schauspieler Igo Sym, einsetzte.

Urteile im Eichberg-Prozeß

Frankfurt, 27. Dez. (dona) In der Urteilsverkündung im Eichberg-Prozeß erhielt der Angeklagte Dr. Mennecke die Todesstrafe. Der Angeklagte Dr. Schmidt wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, die Angeklagte Schuege zu acht Jahren Zuchthaus und der Angeklagte

Gewerkschaftliches

Interzonenkonferenz der Gewerkschaften

Hamburg, 27. Dez. (ap) Der Delegierte des Weltgewerkschaftsbundes für Frankreich, M. Robert Chamberlain, gab auf der Interzonenkonferenz der deutschen Gewerkschaften in Hannover bekannt, daß der Weltgewerkschaftsbund z. Zt. die Voraussetzungen prüft, unter denen Deutschland Mitglied werden kann. Eine Kommission des Weltgewerkschaftsbundes wird Deutschland im Januar besuchen.

Für Zwei-Zonen-Zusammenschluß der Gewerkschaften Berlin, 27. Dez. (dona) Einem Zusammenschluß der Gewerkschaften in der amerikanischen und britischen Zone als Auswirkung des Zwei-Zonen-Zusammenschlusses auf die Gewerkschaftsbewegung werden von beider Seite keine Bedenken im Wege stehen, falls die Gewerkschaften den Zusammenschluß selbst wünschen, erklärte der Leiter der Abteilung für Arbeitseinsatz in der britischen Kontrollkommission R. W. Luce, am 12. d. Mts. in einer Pressekonferenz.

Aufnahme der deutschen Gewerkschaften in Welt-Gewerkschaftsbund
Paris, 27. Dez. (dona) Das Exekutiv-Büro des Weltgewerkschaftsbundes beschloß am 15. d. Mts. die Entscheidung über die Zulassung der deutschen Gewerkschaften der Konferenz des Weltgewerkschaftsbundes generalrat zu übertragen, die im kommenden Juli in Prag stattfinden wird. Einer der Leiter des Bundes erklärte, dies sei gleichbedeutend mit der Zulassung der deutschen Gewerkschaften im September nächsten Jahres.

Die Angestellten der Mannheimer Metallindustrie für den Berufsverband
Bei der Angestelltenvereinigung der Metallindustrie der Industriegruppe Metall im ADGB am 23. 11. in Mannheim wurde folgende Entscheidung angenommen: Die Angestellten der Industriegruppe Metall schließen sich dem bereits bestehenden Angestelltenverband im ADGB mit Wirkung vom 1. 1. 47 an.“

Gründung neuer Berliner Gewerkschaft
Berlin, 27. Dez. (dona) „Wir wollen mit den Interessen der neu angestellten Arbeiter auf dem Gebiet demokratischer Linie eine wirklich freie Berufsvertretung schaffen, in der alle Arbeitnehmer mit annehmbaren Arbeits- und Gehaltsbedingungen zusammengeschlossen sind“, erklärte Wilhelm Harbeck, der vorläufige Leiter des vorbereitenden Ausschusses der neuen Angestellten-Gewerkschaft, die im US-Sektor von Berlin gegründet werden soll.

Die Ziele dieser neuen Arbeitnehmerorganisation sind nach der Angestelltenvereinigung der Industriegruppe Metall im ADGB: „Hierzu einer neuen Gewerkschaft auf demokratischer Grundlage ohne parteipolitische Bindung, Erfassung aller bisher noch nicht organisierten Angestellten, berufliche, soziale und soziale Interessenvertretung aller Mitglieder sowie die Wiederherstellung eines Berufsstandes und seine Ergänzung aus den Angestellten der Industriegruppe Metall im ADGB. Ein solches Werkes geplant. Der Verband will mit allen Parteien und den bestehenden Gewerkschaften zusammenarbeiten.“

Sonntagslocken der Fremde

Herr Ludwig Vogel, behäimelt in Pforten, sendet uns aus französischer Kriegsgefangenschaft das folgende Gedicht, das wir gern veröffentlichen:

Die Sonntagslocken, sie läuten mir mitten in's
[Herz hinein,
vergangene Zeiten beschwörend, als frei ich
[noch unter den Frei'n!
Gern schaue ich sinnend die Bilder, die bunt zu
[Vergang'nem sich roll'n,
ein Leuchten glücksel'ger Stunden, voll gold-
[dem Sonnenschein,
Und einmal, da klangen die Glocken, getragen
[von Windes We'n
bald schwelend und verklungen' hin auf
[sonnigen Höh'n.
Da lag ich in wogenden Gräsern, so wie mich
[Gott erschuf
und meiner Heimat Schönheit schwang mit in
[der Glocken Ruf.
Ich reckte die braunen Glieder im flimmern
[den Morgenglanz,
gab hin mich der Väter Erde mit dem Herz und
[Sinne ganz,
Beglückender Friede erfüllte des suchenden
[Menschen Brust
und einig ich fühlte der Vögel Jubel und
[Luft.
Noch einmal oh, laß mich hören, unendlich
[Gütiger du,
Die Heimat und ihre Glocken, dann gehe ich
[willig zur Ruh'.
Haß ist nichts als ein Wunsch des fremden
[Unglücks, d. h. ein Wunsch der Strafe, nicht
[einer Bessernden, sondern einer rächenden,
Jean Paul.
Diesen Krieg hättet ihr Frauen in den Herzen
[der Männer bekämpfen sollen, ehe er noch
[ausbrach.
Romain Rolland.

Karlsruher SPIEGEL

Gespräch in der Dämmerstunde

Es war kurz vor dem Heiligen Abend. Der Weihnachtsbaum war vom Balkon in die Stube gewandert, wurde mit glänzenden Kugeln und glitzerndem Lametta geziert und mit Kerzen versehen. Darunter duftete in einer Schale leckeres Weihnachtsgebäck nach Erdnussbutter und Honigerzatz. Sehr selbstbewußt stand daneben der Weihnachtswein.

In der Dämmerung erzählte die Tante, daß sie sth mächtig gefreut hatte, endlich als Weihnachtsbaum in die Stadt zu wandern. Sie hätte sich über den hohen Preis gewundert, den eine gute Frau für sie bezahlt hätte, aber dafür wolle sie recht viel Freude schenken. Das gefiel den Kerzen, und sie versprachen, am Abend schön und heller zu strahlen, denn ja!

Ein Lebkuchenherz, das sogar mit Zucker bestreut war, bemerkte dazu, daß es auf seine Weise mithelfen wolle.

Die Kerzen würden entscheiden, warf der Wein dazwischen. Die bräunte er und außerdem den lang entbehrten Alkohol. Was könne ein Baum schon geben! Vielleicht hätte er früher etwas bedeutet, und heute sei der ganze Flitterzuck überlebt.

Der Weihnachtsbaum sehr traurig, und auch die Kerzen weinten noch am Abend dicke Wachstränen. Der gezeichnete Lebkuchen hatte aber ein Kinderherz in helle Freude versetzt. Der Wein stand kühl und steif, bis das Essen aufgetragen wurde. Bedächtigt nippte man aus hohen schlanken Gläsern. Er sei leicht, bemerkte jemand, und ein anderer sprach einen schlimmen Verdacht aus. Er sei vielleicht als Glühwein mit viel Zucker zu genießen oder von der Hausfrau beim Braten zu verwenden.

Und dann verschwand er vom festlich gedeckten Tisch in die kalte Speisekammer. Die Kerzen vergossen keine Wachstränen mehr, und die bunten Kugeln am Weihnachtsbaum glänzten zufrieden. P. S.

Hilfeschrei aus dem Dunkeln

Seit Wochen müssen tausende von Menschen, teils in dichten Scharen, teils einzeln, morgens und abends in vollkommener Dunkelheit durch die Unterführung der Ettlingerstraße gehen.

Wenn es regnet, tappt man in Nässe und Schlamm; wenn es friert, rutscht man auf dem glatten Eis aus. Dicht vorbei sausen im Dunkeln die Autos. Die Passanten versuchen, sich an die äußerste Seite zu quetschen; dabei ist der bescheidene Fußgänger noch dankbar, wenn ihm das vorbeifliegende Auto für einen Moment Licht macht. Denn im übrigen liegt diese längste aller Unterführungen in vollkommener Finsternis. Nicht nur für Unfälle, auch für böse Dunkelmänner eine willkommen Gelegenheit. Hinter den breiten Stößen von Eisenbahnschwellen, welche die Träger ersetzen, können sich Gangster mit Leichtigkeit verstecken. Jeder Passant hält seine Aktenmappe in der dunklen Unterführung fester im Arm. Von Tag zu Tag warten die vielen Fußgänger auf die Beleuchtung der Unterführung. Oder sollte erst nach mehreren Unglücksfällen Abhilfe geschaffen werden?

„Der alte und der neue Nil“

In einem weiteren Vortrag der Reihe „Das Ausland“ der Techn. Hochschule sprach Prof. Dr. König, der Leiter des Tabakforschungs-Institutes Forchheim, über den Nil, wobei er in anschaulicher Weise die umfassende Weite des Problems kennzeichnete. Von Alters her hing von der Bewässerung des ägyptischen Landes das Wohl und Wehe der Bevölkerung ab, weshalb frühe schon ein gewaltiges Bewässerungssystem durch Staumauern und Kanäle entwickelt wurde und bis zum heutigen Tag wird der Nil, der die Wassermassen des Nils die Höhe der Kanäle erreichen, mit einem großen Fest gefeiert. Die in der Neuzeit hinzugekommenen Staumauern zeichnen sich durch technische Verbesserungen, aber nicht durch die Größe aus. Das Bewässerungssystem ist beinahe straff geregelt, wobei nicht allein die Kosten, sondern auch die Wassermengen je Pflanzensatz festgelegt sind. Eine Reise nilaufwärts von dem Mündungsgebiet bis zu den Quellflüssen nahm einen wesentlichen Teil des Vortrags ein, der nicht den Strom allein, sondern auch die Pflanzenwelt und die kulturellen Baudenkmäler berücksichtigte. Das Schlußwort gipfelte in einem warmen Aufruf an die jungen Ingenieure, der Frage der Flußregulierungen größte Aufmerksamkeit zu schenken, denn gerade auf diesem Gebiete ist zum Wohl der Menschheit noch Ungeheures zu leisten. -rr.

Der Landesverband für Badische Jugendherbergen hat nunmehr seine Arbeit wieder aufgenommen und zwar im alten Geiste und nach den Richtlinien, wie sie in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg bis 1933 maßgebend waren. Die Leitung der Badischen Jugendherbergen liegt in den Händen der Männer, die bis zum Jahre 1933 an der Spitze des Landesverbandes gestanden haben. Ein vorläufiger Ausschuss, der sich aus je einem Vertreter der Turn-, Sport-, Wander- und Jugendverbände,

Die warm' Stub'

Am Dag vor Weihnachte hab ich mei' Freund, de' Herr Finktle troffe. Er hat gestrahlt mit-em ganze Gesicht, wie ich-n noch nie g'seh hab. „Waich mei' Liever“, hat-er g'sagt, „wammer sonsch a kei' Weihnachtsfräid henn, awwer e' warme Stub hemer wenigst henn; doder hab' ich g'sorgt.“ — Mei' Fra isch schier platz vor Neid, wo m'r an Weihnachte deheim g'flore henn. „Männle“, hase zu m'r g'sagt, „isich des vielleicht gerecht, daß mir kalt henn un' 's Pinkltes henn warm?“ — Waich was, Männle, jetz geh m'r her un' geh hin un' mache en Busch bei-ene!“

Dapfer hemer uns nord anzone, net daß m'r vorher noch selwer Busch kriege. Awwer indem daß halt e' Fra nie net ferdich wert, hats halt doch e' Weill dauert, daß m'r reisferdich wert. Un' grad wo m'r soweit wert sinn — hats g'schelt. „Gote sei Dank sind sie noch zuhause“, hat d'r Herr Rechnungsrat gerade g'jubelt, „wir sind nämlich zufällig gerade hier vorbei, und was soll man denn auch dahem rumsitzen in der kalten Bude.“

„Uns gehts a so“, hat mei' Fra rausgewwe, „m'r wolle deszweg e' Weill spaziere laafe, damit daß m'r Bewegung henn un' e' bißle warm

des Lehrerverbandes und der Frauengruppen zusammengesetzt, wurde am 3. Dezember 1946 gebildet.

Weihnachtsspende für Waisenkinder. Unter den mannigfachen Gaben verdient eine Kleider- und Wäsche spende der Firma Oberherr, Textilrohstoffwerk Heim u. Co., Zeppelinstr. 7, besonderer Erwähnung. Trotz schwerer Tagesarbeit schenken die Arbeiterinnen keine Mühe, in ihrer Freizeit aus alten Stoffen Neues anzufertigen, um Waisenkinder eine Weihnachtsfreude zu machen. Die mit großem Geschick verfertigten Sachen erregen bei den damit bedachten Kindern Bewunderung und dankbare Freude.

Die Bonifatiuskirche konnte zum Weihnachtsfest erstmals wieder in größerem Umfang in Benutzung genommen werden. In Höhe der Kanzel wurde eine Wand gezogen, die das instandgesetzte Hauptschiff von dem noch nicht reparierten Querschiff und Chor trennt. In dem nun erheblich vergrößerten, christfestlich geschmückten Kirchenraum wurde als erster Gottesdienst die Christmete gefeiert. Nach fast einjähriger, durch lebensgefährliche Erkrankung bedingter Abwesenheit, konnte Geistlicher Rat Stadtpfarrer Dr. Richard Dold, der sein Zt. als schwerleidender Mann aus den Kerkern der Gestapo in sein Pfarrgemeindegemeinschaft zurückgekehrt war, wieder am Altare seines Gotteshauses stehen. — In der Bonifatiuskirche, die in monatelanger freiwilliger Arbeit der einzelnen Jugendgruppen zu einer würdigen Versammlungshalle der Pfarrjugend ausgebaut wurde und durch einen jungen Künstler, Hermann Leon, eine stimmungsvolle künstlerische Ausschmückung erfahren konnte, wurden am 2. Dezember in einem mit reichlichen Gottesdienst der Jugendgruppenführer seiner Bestimmung übergeben werden. Man führt sich hier wie in einer alten Ritterburg in miniature: Säulen und Bogengewölbe, Wapp-

Aus der Stadtratsitzung

Beschlagnehmung von Wohnhäusern. Der Oberbürgermeister erstattete dem Stadtrat Bericht über die von ihm in Verbindung mit einer Kommission bei den in Betracht kommenden Persönlichkeiten der Militärregierung in Karlsruhe und Stuttgart unternommenen Schritte mit dem Ziele, die in Durlach und in anderen Wohngebieten Karlsruhes beschlaggenommenen Wohngebäude freizugeben. Den Ausführungen des Oberbürgermeisters war zu entnehmen, daß von der Stadtverwaltung rechtzeitig und alles getan worden ist, um eine Aufhebung der Beschlagnahmen zu erreichen. Leider war diesen Vorstellungen bis jetzt nur ein Teilerfolg beschieden.

Straßenbeleuchtung. Nach den revidierten Rationierungsbestimmungen für Strom und Gas gemäß Gesetz Nr. 7 vom 16. März 1946 soll die Straßenbeleuchtung auf einem Mindestmaß gehalten und auf T-Kreuzungen, Straßenkreuzung und Verkehrszeichen, die für die Verkehrssicherheit notwendig sind, beschränkt werden, es sei denn, die Militärregierung erteilt Sondergenehmigung. In den Außenbezirken sind nur die Lampen wieder in Betrieb genommen worden, die auf Grund vorhandener Leitungs- und Leuchtmaterialien ohne Neuaufwand wieder eingeschaltet werden konnten. Dies war möglich im Stadtteil Knielingen und in der Heidenstück-Siedlung. In Grünwinkel sind ebenfalls einige Straßenlampen an den verkehrswichtigsten Punkten in Betrieb genommen worden. Im Stadtteil Durlach konnten bisher 36 Lampen in Betrieb gesetzt werden. Nennenswerte Erweiterungen sind mangels Materials zur Zeit nicht möglich. Um an unsicheren und verkehrstechnisch besonders wichtigen Stellen trotzdem eine notwendige Beleuchtung zu beschaffen, ist geplant, eine Anzahl Gasbeleuchtung in Betrieb zu nehmen. Im Altstadtdistrikt sind ebenfalls einige Gasleuchten fertiggestellt.

Beitritt zur Badischen Landsiedlungs-GmbH. Der Stadtrat hat den Beitritt der Stadt Karlsruhe zur „Badischen Landsiedlungs-GmbH. Karlsruhe“ beschlossen. Zweck dieser Gesellschaft ist die Durchführung der im Gesetz Nr. 65 zur Beschaffung von Siedlungsland und zur Bodenreform vom 30. Oktober 1946 gestellten Aufgaben.

Badisches Jugendherbergswerk. Zum Badischen Jugendherbergswerk ist für das laufende Rechnungsjahr ein städtischer Zuschuss bewilligt worden. Bei einer künftigen Errichtung einer Jugendherberge in Karlsruhe wird die Stadtverwaltung weitgehende Unterstützung gewähren.

Wiederaufbauausschuss und Brennstoffzuteilungsausschuss. Dem Städtischen Aufbauamt wird ein Wiederaufbauausschuss zur Seite gestellt, dem die Prüfung der Bauwürdigkeit und Bauwürdigkeit von Bauvorhaben, sowie die dementsprechende Zuteilung von Baustoffen obliegt. Neben diesem Ausschuss bleiben für die allgemeinen Fragen des Bauwesens und der Stadtplanung der „Bauausschuss“ und für die bauaufsichtliche Prüfung der Bausuche der „Bauaufsichtsausschuss“ bestehen. Außerdem wird zur Beratung des Stadtrats und des Oberbürgermeisters bei Verteilung der Brennstoffe ein Brennstoffzuteilungsausschuss gebildet.

Wiedereröffnung der Städtischen Haushaltungs- und Frauenfachschule. Um einem dringenden Bedürfnis zur Ausbildung schulentlassener Mädchen in hauswirtschaftlichen Aufgaben und Berufen Rechnung zu tragen, hat der Stadtrat der Wiedereröffnung der Städti-

Ein Arztskandal in Baden-Baden — SA-Standartenführer-Adjutant — 3½ Jahre Gefängnis wegen Abtreibung — Chefarzt am Krankenhaus in Baden-Baden

Baden-Baden. Ein Riesenskandal kommt durch die am 20. Dezember erfolgte Verhaftung eines bisher als Chefarzt der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses tätigen Mannes, Walter Kraemer, in die Öffentlichkeit. Die Verhaftung erfolgte durch den badischen Generalstaatsanwalt Professor Dr. Bader persönlich, der eigens von Freiburg zur Untersuchung der Affäre nach Baden-Baden gekommen war. Es handelt sich bei dem verhafteten Kraemer um einen ausgesprochen Hochadeligen, der sein Amt als Chefarzt seit mehreren Monaten im städtischen Krankenhaus ausübte, ohne jemals Arzt oder Doktor gewesen zu sein, oder irgend ein medizinisches Examen abgelegt zu haben. An Einzelheiten über dieses sensationelle und skandalöse Vorkommnis erfahren wir folgendes:

Es steht fest, daß Kraemer bereits seit 1926 der NSDAP angehört und in Königsberg Adjutant der dortigen SA-Standarte war. Er wollte Medizin studieren, scheiterte aber mit seinem Studium, brachte es nicht einmal zum ersten Vorexamen, dem Physikum. Er wollte dann 1934 hauptamtlicher SA-Führer werden, was ihm aber auch daneben gelang. Hierauf verlegte er sich auf die Vorbereitung von Studenten auf das Examen. Nebenbei betrieb er aber als Hauptbetätigung das Geschäft der Abtreibung. Im Juni 1939 brachte ihn diese Betätigung vor das Landgericht Kiel, das ihn zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilte, die er in Neumünster restlos absaß. Er hatte sich damals schon Dr. Walter Kraemer genannt, unter welchem Namen auch der Prozeß geführt wurde. Nach der Strafverbüßung kam er in eine Wehrmachtstrafkompanie. — Als weiteres Charakteristikum dieser Persönlichkeit sei noch angeführt, daß Kraemer zweimal geschieden wurde, seine erste Frau verließ er schon am Hochzeitstage.

Mit Hilfe gefälschter Zeugnisse und anderer Papiere, auch der Fragebogen wurde gefälscht, beantwortet er alle Fragen mit Nein, ersichtlich er sich dann vor einigen Monaten die Stelle des Chefarztes der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Baden-Baden. Allerdings muß hierzu festgestellt werden, daß Kraemer dieser Meisterei nun gelang, weil er sich mit Hilfe und Unterstützung einiger vermögender Gönnen aus der Baden-

pen und Wimpeln, Ampeln und holzgeschnitzte Leuchter mit kunstvollen Leuchtblenden. Wandlamps, 1 großer und 2 kleine „Ritterle“ eine Burgkapelle, in der z. Zt. auch eine prächtige Weihnachtskrippe aufgestellt ist, das alles ist sehr anheimelnd und einladend. Ab 1. 1. 1947 ist die Krippe jeweils Sonntags von 10-12 Uhr zur Besichtigung geöffnet. L.A.

Männerchor Konradin Kreuzer. Am 29. Dezember, abends 9 Uhr, wird sich die Vereinsfamilie in ihrem Vereinsheim, Wilhelmstraße 14, zu ihrer Weihnachts- und Jahresabschlussfeier zusammenfinden.

Geburtsdag. Ihren 80. Geburtsdag feiert am 28. Dezember Frau Elisabeth Walter, Veilchenstraße 35.

Karlsruher Filmschau

„Takt am Broadway“ Was uns die Gloria- und Roxy-Lichtspiele als Weihnachtsprogramm vorführen, ist leider ein nur drittes und vierträndiges Film der Paramount-Filmgesellschaft. Warum vermittelt uns die amerikanische Film-Control keine erstklassigen Filme? Der deutsche Kinobesucher wäre dadurch in der Lage, sich ein Urteil über den amerikanischen Film zu bilden. Das Filmschaffen in Amerika ist gut und vielseitig, weshalb wird uns das Schönste und Beste vorenthalten? Der „Takt am Broadway“ hat von Anfang bis zum Schluß ein schleppendes Tempo. Die Musik zum Schluss netten — Schlagern des Operettenkomponisten Viktor Herbert wirkt ermüdend. Es erreicht dadurch eher das Gegenteil, als daß es Entspannung brächte. Der Regie fehlt vor allem ein frischer Zug, originale Einfälle und die notwendige Abwechslung, die Monotonie vermeidet. Der langgedehnte Inhalt des Stückes läßt das Spritzige Leichte und Beschwingte vermissen, das nun einmal zu Walter-Killingen gehört. Trotz hervorragender Darsteller wie Allan Jones, Mary Martin, Walter Connolly und Susanna Foster bleibt der Film unter dem Niveau eines durchschnittlich guten Unterhaltungsfilms. M.M.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe. Unbeständig, aber mild. Vorherrschend bis Montagabend: Wechselnd, meist stark wechslend. Durch einzelne schwache Regenhebel, Absehbaren von örtlichen Nachbölen. Temperatur über 0 Grad. Schwache bis mäßige südwestliche Winde.

Rheinstadtwasserstände: 26. Dez. 1946: Straßburg 116 (-10), Maxau 318 (-2), Mannheim 100 (+—), Caub 305 (-40). 27. Dez. 1946: Straßburg 108 (-10), Maxau 305 (-13), Mannheim 160 (-—), Caub 306 (-24).

Gewissenhafte Wiedergutmachung

Die Aktion „Suchverfahren über Ausländer“ und ihr Erfolg

Im April dieses Jahres erging von amerikanischen Hauptquartieren in Frankfurt a. M. eine Anordnung für die Behörden in der US-Zone die eine gewaltige Suchaktion ausübte. Kurz gefaßt handelte es sich um die Feststellung des Verbleibs aller Militär- und Zivilpersonen der Vereinten Nationen, die nach dem 2. September 1939 in die US-Zone eingetreten waren oder an diesem Datum und nachher in dieser ihren Wohnsitz hatten. Ausgenommen waren natürlich die militärischen und zivilen Mitglieder der Besatzungsarmee, auch soweit sie in Sammellagern und ähnlichen Einrichtungen für „Verschleppte Personen“ tätig sind, die unmittelbar der Besatzungsarmee unter-

Diese Ermittlungen konnten nur durch eine umfassende, bis ins einzelne organisierte Sucharbeit bewirkt werden. Die Anordnung der Militärregierung sah drei Kategorien vor, die einzeln betrachtet werden sollen, um vom Umfang der Arbeit einen kleinen Begriff zu vermitteln.

Kategorie I umfaßte Informationen, die sich auf die Beschreibung und den gegenwärtigen Ort aller Dokumente beziehen, welche den deutschen örtlichen Behörden nicht mehr zugänglich sind. Teils sind diese Dokumente bei Kriegshandlungen vernichtet worden, teils von Nazismus bei seinem Zusammenbruch verbrannt worden, um alle Spuren zu löschen, teils schließlich sind solche Papiere den Vertretern der Besatzungsmacht nach dem Einmarsch übergeben worden.

Kategorie II umfaßt Informationen über alle Kriegsgefangenen, Arbeits- und andere Einheiten, die in jeder Ortschaft stationiert waren und die diese passiert haben. Es waren hierüber Listen aufzustellen, die Name und Nummer, Ort und Stärke der Einheit und ihren Ausgangspunkt enthielten, die Aufenthaltsdaten, den Bestimmungsort bei der Abreise, die Art des Transports, die Namen der Einzelnen, sowie die der jetzt noch Wohnhaften mit Adresse und Arbeitsstelle. Speziell aufzuführen waren die Kinder bis einschließlich 15 Jahren, die Namen der Gestorbenen mit Datum und Todesursache, die Grabstätten, die entsprechenden Katasterpläne, schließlich die beglaubigten Kopien der Akten aller Standesämter sowie sonstiger amtlicher Registerunterlagen.

Kategorie III endlich umfaßt Informationen in Namenlisten über alle Personen, die vorübergehend oder dauernd in jedem Ort ansässig waren, aber dort nicht mehr wohnhaft sind. Hierzu gehören Kriegsgefangene, Arbeits- und andere Einheitsbeziehungen, Aufenthaltsdaten, Listen der Verstorbenen mit Angabe der Todesursache, Listen aller persönlichen Effekten und der hinterlassenen Habe sowie der gegenwärtigen Verwalter, Originale oder beglaubigte Kopien aller ärztlichen und Gesundheitsakten, aller gerichtlichen und politischen aller Sozialversicherungs- und Arbeitsakten. Man sieht, es handelte sich um eine enorme, geradezu detektivische Fähigkeit voraussetzende Arbeit, die sich von den Ministerien herab bis zur kleinsten Behörde erstreckte und die Schaffung zahlreicher örtlicher und regionaler Stellen sowie die Schaffung einer Zentralstelle bedingte.

Von der Landesdirektion des Innern wurde Herr Kurt Hellemeyer mit der Durchführung der Suchaktion für Nordbaden betraut. Seine Aufgabe war es, in den vier Großstädten und in den Landkreisen die Voraussetzungen zur Durchführung der oben geschilderten Arbeit zu schaffen.

In Karlsruhe, um ein uns speziell interessierendes konkretes Beispiel zu nennen, wurde diese Arbeit in musterhafter Weise aufgebaut und bewältigt durch eine Sonderabteilung des Polizeipräsidiums.

Durch eine Reihe von Rundschreiben an die Behörden, Industrie- und Handelskammern, durch Zeitungsveröffentlichungen, Rundfunkmitteilungen, Plakate usw. wurden alle in Frage kommenden Stellen zur Mitarbeit veranlaßt. Das eingehende Material wurde nach Namen und Nation gesichtet und zusammengefaßt. Alle Einzelheiten wurden in einer besonderen, entworfenen Kartei eingetragen, die sortiert nach den Eingängen komplettiert wurde. Entsprechend der ergangenen Anordnung wurden sodann von den Stammkarten neue Karteikarten mit allen sachlichen und persönlichen Angaben in fünfjähriger Ausfertigung hergestellt und an das Suchbüro der US-Zone, Stuttgart, von wo aus dann Ausfertigungen an nationale Suchstellen zum Beispiel in England, Frankreich, Rußland usw. gehen, während die fünfte Karteikarte als Reserve bleibt.

Für die Aufstellung der Kategorien waren bestimmte Termine gesetzt für I der 30. April, für II der 15. Juni, für III der 15. Oktober. Die Kompliziertheit der Materie ließ die Einhaltung dieser Termine nicht zu, doch befand sich schon am 15. Oktober kein Dokument mehr in Baden, das nicht als Original oder beglaubigte Kopie in Stuttgart abgeliefert worden wäre. Heute ist die gesamte Arbeit bis auf geringe Reste abgeschlossen. In Karlsruhe allein wirkten rund 150 Stellen mit, auf 1 Mann umgerechnet wurden hier nicht weniger als 21 000 Arbeitstage geleistet. Die Verarbeitung des Materials begann praktisch am 1. September und erfaßte in Karlsruhe kartellmäßig 53 000 Ausländer, die seit dem Stichtag des 2. September 1939 nach Deutschland kamen und sich in Karlsruhe zu irgendeinem Zeitpunkt aufhielten. Nicht weniger als 300 Schreibmaschinen waren allein in Baden für diese Arbeit eingesetzt, insgesamt wurden etwa 97 Prozent der unter die Anordnung fallenden ausländischen Militär- und Zivilpersonen erfaßt. Baden lieferte nicht weniger als 330 000 Dokumente ab, davon Karlsruhe allein 125 000 im Gewicht von 4 Tonnen, während das Gewicht der aus ganz Baden nach Stuttgart gesandten Dokumente insgesamt 15 Tonnen betrug.

Es ist hier eine musterzügliche Organisationsarbeit in erstaunlich kurzer Zeit geleistet worden. Man vergegenwärtige sich die Mühe der Dokumentenbeschaffung, der Sammlung und Sichtung. Unvorhergesehene Schwierigkeiten traten auf, da sich mancher Gefangener an vier oder fünf Stellen eine andere Nationalität beilegte hatte, aus Gründen der Selbsterhaltung, weil hier oder dort die Behandlung und Verpflegung beispielsweise von Holländern oder Italienern aus willkürlichen Gründen besser war. Das scharf durchdachte System der in Karlsruhe geschaffenen Kartei klärte diese und andere komplizierte Fälle. Die Aktion förderte in Einzelfällen Material zutage, das für den Betroffenen ernste Folgen haben kann, sie wird in zahlreichen Fällen im Ausland verbreitete Darstellungen über das Schicksal aus Deutschland nicht zurückgekehrter Militär- oder Zivilpersonen. Durch die hickenlose Zusammenfassung der Dokumente und Angaben ist nachgewiesen, daß zu einem sehr hohen Prozentsatz für die in Deutschland gewesenen ausländischen Staatsangehörigen getan wurde, was unter Kriegsverhältnissen nur möglich war. Es ist nun möglich — kommen vom Auslande Rückfragen — auf allerschnellstem Wege (durch Telefon) die gewünschten Auskünfte zu geben.

Die hier geleistete Arbeit stellt die musterzügliche Erfüllung einer deutschen Wiedergutmachungsverpflichtung dar. W. S.

Unsere Geschäftsstelle Durlach bittet sämtliche im Turmbergviertel Evakuierten, ihre neue Anschrift mitzuteilen, damit die Zustellung der Zeitung erfolgen kann. (Geschäftsstelle der BNN, Zehntstr. 6, Tel. Durlach 138).

stehen und schließlich solche Verstorbene, die in unmittelbarer Nähe der Besatzungsarmee verwalteten Friedhöfen beigesetzt sind.

Es kamen also für die große Suchaktion militärische Personen der Vereinten Nationen in Frage, die nach dem Stichtag des 2. September 1939 als Kriegsgefangene in Deutschland weilten, oder zivile Personen, die freiwillig oder unfreiwillig nach dem erwähnten Termin nach Deutschland kamen, was in der Hauptsache auf Grund der bekannten Arbeitsverpflichtungen geschah.

Wir wissen leider zu gut, wie der Nazismus unter Bruch des Völkerrechtes mit vielen seiner Kriegsgefangenen verfuhr, wie viele Zivilpersonen männlichen und weiblichen Geschlechts unter falschen Vorspiegelungen und vielfach unter Gewaltanwendung nach Deutschland gebracht wurden. Eine Rückkehr gab es für sie nicht. Viele versuchten sie ohne Erlaubnis und wanderten, wegen „Arbeitsvertragsbruchs“ verurteilt, in Strafanstalten und Lager, um dort wieder unter verschärften Bedingungen in Arbeitskommandos eingesetzt zu werden. Viele fanden bei dieser Arbeit infolge Überbelastung, unzureichender Ernährung und schlechter Behandlung den Tod. Und überlebte, erlangte — wie die Kriegsgefangenen — beim Einmarsch der alliierten Truppen in Deutschland die Freiheit. Aber wieviel dieser ausländischen Militär- und Zivilpersonen waren insgesamt in Deutschland, wieviele starben, wieviele kehrten zurück, wo waren und wo sind die noch nicht heimgekehrten?

Weihnachtlicher Querschnitt

Im Festgeläute der Kirchenglocken fehlen auch an der zweiten Nachkriegsweihnachten all die ehrnen Stimmen, die der Krieg zum Schweigen gebracht hat. Kaum eine Kirche in Stadt und Land, die noch mit allen Glocken die Weihnachtstage einläuten konnte. Aber wo auch nur ein einziges Glöckchen seine helle Stimme erklingen ließ, eilten die Menschen ins christlich geschmückte Gotteshaus und sangen aus gläubigem Herzen die lieben alten deutschen Weihnachtslieder, wie sie die Großväter und Urgroßväter schon gesungen haben.

Wo am häuslichen Weihnachtsbaum keine 10 und 20 Kerzen zu zünden konnten, da leuchteten auch die zwei und drei von Amts wegen zugeleiteten Kerzen in große, erwartungsvolle Kinderaugen und überstrahlten mit ihrem hellen Glanz die Not, die heute auch die sonst so ahnungslosen Kinderherzen greift. Elternliebe und, wo diese nicht mehr walten konnte, Menschenliebe, die der würdige Griff unserer Zeit noch nicht ertötet hat, deckte auch den Gabentisch dieser ärmsten aller deutschen Weihnachts mit den bescheidenen Dingen, die uns im Elend der Gegenwart geblieben sind.

Leider war es nichts mit einer erwarteten Sonderzuteilung von Mehl; an Zucker war

Gottlob gabs noch rechtzeitig zu den Feiern als Weihnachtsgeschenk der Natur eine allgem. erscheinende und freudig begrüßte Mildung der Kälte, wodurch unsern armen Holz- und Birkenbeständen wieder einige Schonfrist zugebilligt werden konnte. Die 10-tägige Kälteperiode vor Weihnachten von 10 bis 15 Minusgraden hat allerdings unsern Winterrasten hart zugesetzt und einem Drittel wahl den Garaus gemacht. Mit Schnee zuvor auf die Saaten hätte auch ein noch stärkerer Frost nichts geschadet, und die Bodengare hätte bei eintretendem Tauwetter mit Erfolg vor sich gehen können. Hoffen wir, daß sich der Winter 1946/47 mit dieser vorweihnachtlichen Kälteville zufrieden gibt und uns mit weiteren Proben seiner Eisblumen- und Rauhfurkünde verschont. L. A.

Hochstapler als Chefarzt

Badener Ärzteschaft und anderer prominenter Persönlichkeiten erfreuen durfte. Trotz seiner unzulänglichen medizinischen Kenntnisse führte er gewissenslos eine große Zahl Operationen aus, von denen allerdings auffallend viele einen tödlichen Ausgang nahmen. Mit allen Mitteln der Intrigue und persönlichen Hetze gelang es ihm auch, einen Kollegen, der Verdacht geschöpft hatte und mißtrauisch geworden war, von seinem Posten zu verdrängen. Auch da hatte er die Hilfe und Unterstützung seiner Freunde und Gönnen. Nun kam der Skandal dennoch an die Öffentlichkeit; nach gründlicher Untersuchung durch zwei Staatsanwälte erfolgte die Verhaftung des Hochstaplens Kraemer, der auch ein volles Geständnis abgelegt haben soll. Neben dem Arztskandal wird es auch zu einem Gesellschafterskandal kommen. Man wird dem kommenden Prozeß mit Spannung entgegensehen. h. w.

Radioprogramm

Stuttgarter Sender

Sonntag, 28. Dezember: 9.00 Unsere Werktätigen. 1. Es spricht der Präsident des Gewerkschaftsbundes Marix Schlicher. 2. Die Angestellten der Gewerkschaftsbewegung. 10.00 Gottesdienst der Baptistengemeinde. 10.30 Orgel. Tabernakelchor. 11.00 evangelischer Gottesdienst. 11.30 Kammermusik. 12.00 Universitätsstunde. 13.30 Schwäbische Heimat. 14.00 Kinderstunde. 15.00 Musik. Fußballübertragung. 2. Halbzeit VfB Stuttgart — Kickers Stuttgart aus dem Neckarschlösschen. 17.00 Hörspiel.

Montag, 29. Dezember: 9.00 Haus und Heim. 10.00 Schulfunk. 10.15 Aus Kunst und Wissenschaft. 10.30 Unsere Solisten. 10.45 Partelle. 11.00 Viele Völker, eine Welt. 12.30 Chorkonzert.

Dienstag, 30. Dezember: 12.00 Landfunk. 14.00 Volksmusik. 15.00 Stuttgarter Bühnen. 17.00 Fünf-Uhr Tee. 18.00 Evang. Silvester-Gottesdienst. 20.00 Kunterbunte zum Jahresausklang. 21.00 Festlicher Jahresausklang. 00.05 Es spricht der Chef von Radio Stuttgart Mr. Fred G. Taylor. 00.10 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mittwoch, 1. Januar: 9.00 Unsere Werktätigen. 10.00 Gottesdienst theologischer Gesellschaft. 11.00 katholischer Gottesdienst. 11.30 Kammermusik. 12.00 Universitätsstunde. 14.30 Schwäbische Heimat. 15.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Hörspiel. 20.00 Richard Wagner-Konzert. 22.15 Tanz.

Donnerstag, 2. Januar: 10.00 Schulfunk. 10.30 Programm-vorschau. 12.00 Landfunk. 13.30 Musik. 18.15 Streiflichter. 19.15 Unsere Solisten. 20.00 Gute Unterhaltung. 21.00 Forum. 22.15 Konzert.

Freitag, 3. Januar: 9.00 Haus und Heim. 10.00 Musik. 10.15 Aus Kunst und Wissenschaft. 10.30 Schwäbische Heimat. 11.00 Kinderstunde. 11.30 Schwäbische Heimat. 12.00 Schwäbische Heimat. 13.30 Schwäbische Heimat. 14.00 Kinderstunde. 15.00 Musik. 17.00 Hörspiel. 20.00 Richard Wagner-Konzert. 22.15 Tanz.

Samstag, 4. Januar: 10.00 Schulfunk. 10.30 Programm-vorschau. 12.00 Landfunk. 13.30 Musik. 18.15 Streiflichter. 19.15 Unsere Solisten. 20.00 Gute Unterhaltung. 21.00 Forum. 22.15 Konzert.

Der Sport

Lokalkämpfe ausgeglichener Gegner

SpVgg Fürt... 1. FC Nürnberg 1:3; FC Bayern... 0:5 Schweinfurt 0:1; Eintr. Frankfurt... SpVg Frankfurt 1:1; Bayern München... 1860 München 1:1; KfV... Phönix Karlsruhe 0:0

Table with columns: Spiel, Gew. unent., Vert. Punkte. Lists results for various football matches and points.

Es sind genau 50 Jahre her, als im Dezember 1896 die erste Bepflanzung des alten Rivalen stieg.

Badische Neueste Nachrichten

Die Wirtschaft

Geschäftsverkehr mit dem Ausland. Das Außenhandelskontor Hessen G. m. b. H. Sitz Frankfurt am Main, teilt folgende Ausführungsbestimmungen für die Zulassung geschäftlicher Auslandskorrespondenz mit.

Kurze Sportnachrichten. Die USA führen im Davispokal-Endspiel mit 3:0. Mit dem amerikanischen Sieg im Davispokal gegen Australien ist die Entscheidung zugunsten der USA.

Der Sport am Sonntag. Landeisaufstellung: Dillweidensteil, Mühlberg, Neuzett, Kollentzen, Weingarten, Oberhausen, Mühlacker, Brötzingen, Frankonia.

Wandkalender 1947. JANUAR: MI 1 Neujahr Fulgentius Otrifred, Do 2 Adelhard Guntrada, Fr 3 Geneviva Bernar, Sa 4 Rigobert Farhilde.

DIE WIRTSCHAFT

Geschäftsverkehr mit dem Ausland. Am 2. Dezember 1946 ist die 'Non-Transactional Mail' (Handelskorrespondenz ohne Vertragsabschlussbefugnis) im Verkehr zwischen Deutschland und dem Ausland zugelassen worden.

Amerikanischer Außenhandel in Nachkriegszeit. Der amerikanische Außenhandel befindet sich seit Beendigung der Feindseligkeiten in einer steten Aufwärtsbewegung.

Ver. Staaten sollen Welt-Weizenmangel ausgleichen. Die USA werden im Jahre 1947 wieder das Weizen-Defizit in Europa und Asien ausgleichen müssen. Amerikanische Getreidesachverständige haben eine Untersuchung über die Welt-Getreidemenge angestellt.

WANDKALENDER 1947

Wandcalendar 1947 grid. Columns: JANUAR, FEBRUAR, MARZ, APRIL, MAI, JUNI, JULI, AUGUST, SEPTEMBER, OKTOBER, NOVEMBER, DEZEMBER. Each column contains dates and feast days.

